

Handwerksbrief 1/2021

„In der Krise weniger verloren als Bundesländer mit mehr Industrie“



Ein Bild aus unbekümmerteren Tagen und hoffentlich bald wieder normal: Thorsten Freiberg mit Ministerpräsident Daniel Günther und ZDH-Geschäftsführer Schwannecke.

Am 11. August steht unsere diesjährige Mitgliederversammlung an – endlich wieder in Präsenz. Präsident Thorsten Freiberg hält schon jetzt einen Rückblick und sagt, was gut läuft für unseren Verband, wo es besser laufen kann oder muss – und was Folgen von Corona sind.

Die Coronakrise und insbesondere die Lockdowns haben die Betriebe in Schleswig-Holstein unterschiedlich hart getroffen. Einigen hat buchstäblich von heute auf morgen das Wasser bis zum Hals gestanden, weil einfach die Perspektive fehlte. Vieles hat sich relativiert seit Jahresbeginn, die Förderprogramme laufen, die Impfkampagne hat Fahrt aufgenommen und aufgegeben hat unserer Wissen nach explizit wegen Corona auch noch niemand. Ein Gespräch mit Präsident Thorsten Freiberg.

Herr Freiberg, Sie haben sich zu Beginn der Krise große Sorgen um die Zukunft des Handwerks gemacht, hat sich Ihre Sicht im Rückblick auf das Jahr 2020 bestätigt?
Thorsten Freiberg: Man muss ganz genau

hinschauen. Laut den Zahlen des Statistischen Bundesamtes hat das zulassungspflichtige Handwerk in Deutschland im Jahr 2020 trotz der Corona-Krise einen um 1,4 Prozent höheren Umsatz als 2019 erzielt. Treibende Kraft der positiven Entwicklung waren die Umsatzsteigerungen im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe. Alle anderen Bereiche des Handwerks – also Kraftfahrzeuggewerbe, Lebensmittelgewerbe, Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf wie die Friseure – haben teils drastische Umsatzeinbußen hinnehmen müssen, was angesichts von geschlossenen oder teilgeschlossenen Geschäften auch nicht verwundert. Wichtig ist mir, dass der Blick ins Detail geschärft wird – der ist in der Krise wichtiger denn je.

Editorial

Sehr geehrte
Damen und Herren,

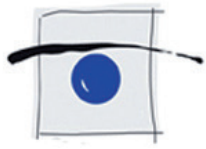


wenn für viele von uns jetzt mit den Sommerferien eine kleine Verschnaufpause ansteht, so möchte ich an dieser Stelle einen kleinen Rück- und Ausblick wagen. Corona hat viel durcheinander gewirbelt und wird uns weiterhin beschäftigen – was die Pandemie an Folgen gebracht hat, werden wir in einigen Teilbereichen noch gar nicht abschätzen können. Und doch bin ich optimistisch, wenn ich auf das große Ganze schaue. Zwar brauchen wir den Blick für Details, aber ich blicke positiv in das zweite Halbjahr.

Dieses wird auch aus handwerkspolitischer Sicht spannend. Im Land, aber auch auf Bundesebene – im September wird gewählt! Der ZDH hat für das Handwerk Stellung bezogen, worauf wir hier auch eingehen. Für uns als Verband freut es mich sehr, dass wir mit dem Sommerempfang und der Mitgliederversammlung wieder zwei Präsenzveranstaltungen planen und guter Dinge sind, diese unter den gegebenen Umständen bestmöglich über die Bühne zu bringen. Wie Sie sicher schon gehört haben, stelle ich mich bei der Mitgliederversammlung erneut Ihrer Wahl. Ich möchte weiterhin den guten Weg, den wir mit unserem Verband in den vergangenen Jahren eingeschlagen haben, fortsetzen. Ich will gern weiter daran arbeiten, dass wir gehört werden, dass wir die Interessen unserer Betriebe durchsetzen und dass das Handwerk im Norden den Stellenwert behält, den es verdient. Wenn das auch Ihr Weg ist, danke ich Ihnen dafür herzlich!

Ihr

Thorsten Freiberg
Präsident Handwerk
Schleswig-Holstein e.V.



Wissen Sie von Betrieben in Schleswig-Holstein, die bereits aufgegeben haben?

Manche Betriebe halten sich gerade so über Wasser. Ich weiß von Betrieben, die haben die Altersvorsorge aufgelöst. Oder Kredite beantragt. Aber so ein Kredit ist auch nicht leicht zu bekommen, wenn keine Aussicht auf Rückzahlung besteht.

Aber es gibt staatliche Hilfen.

Auch hier muss man ein zweigeteiltes Bild aufmachen. Da sind sicherlich am Anfang der zweiten Welle teils völlig absurde Erwartungen seitens vieler Bundespolitiker herausgehauen worden, die mit der Realität und der Umsetzbarkeit aber auch gar nichts zu tun gehabt haben. Man hatte den Eindruck, es ging um das eigene politische Überleben, aber nicht um das Managen der Krise. Wenn man nur an die so genannten Novemberhilfen, den bürokratischen Aufwand und die teils im Nachgang geänderten Kriterien der ersten Hilfsprogramme denkt, ist man im Nachgang immer noch fassungslos. Aber: Auch wenn die Überbrückungshilfe III länger gedauert hat, bis sie beantragungsfähig war, so muss man sagen, dass diese doch die Erwartungen erfüllt hat und im Mai sogar noch verbessert worden ist. Das sind ja die Hilfen, die zum Beispiel für die Friseurbetriebe entscheidend gewesen sind. Man kann sagen: Auf der letzten Rille gefahren, aber die Kurve noch bekommen. Wir haben die Hoffnung, dass damit die Insolvenzgefahr zumindest für den Moment gebannt werden konnte.

Wie ist die Lage beim Bau- und Ausbaugewerbe in Schleswig-Holstein?

Am Bau läuft es. Aber wir bekommen ein zunehmendes Problem bei bestimmten Baustoffen. Es war zunächst ein kleiner Engpass beim Holz, der sich aber jetzt mehr und mehr ausdehnt zu einem großen Engpass und auch andere Baustoffe betrifft, wie Dämmmaterial oder Kabel. Wir haben derzeit nachhaltige Friktionen in den weltweiten Lieferketten, die uns beunruhigen. Denn sie machen Bauprojekte unkalkulierbar. Heizung, Sanitär und Elektro haben auch zu tun, Haustechnik schlechthin, die sind schon sehr gut davor, haben lange Wartezeiten, da bekommt man schon jetzt

schwer einen Termin. Umso erstaunlicher ist es, wenn die Landesregierung durch ihr Energiewende- und Klimagesetz den Markt noch enger macht. Das alles macht derzeit die Projektkalkulation teils unmöglich. Umso wichtiger wäre ein Signal von Bund und EU, dass bestehende Mengen- und Markteingriffe des Bundes, z.B. beim Fichteneinschlag oder bei der möglichen Verwendung der Materialien, sinnvoll aufgelöst werden, um die Märkte zu beruhigen.

Welche Auswirkungen hat die Coronakrise auf die Ausbildung?

Die Zusammenarbeit mit der Landesregierung – insbesondere auch mit dem Wirtschaftsministerium, angefangen bei Minister Dr. Buchholz über Staatssekretär Dr. Rohlfs bis hinein in alle Arbeitsbereiche – war schon top. Das muss man wirklich sagen, das war in den Monaten der Pandemie exzellent. Wir konnten jederzeit unsere Probleme vortragen und hatten immer einen Ansprechpartner, der sich darum gekümmert hat. Es war immer wichtig, unseren Mitgliedsorganisationen die Befreiung zu verschaffen, der es bedurfte, um die Auszubildenden unter den Pandemiebedingungen gut auf die Prüfungen vorzubereiten. Das ist, denke ich, gut gelungen.

Gibt es bei der Situation der Handwerkschaft im Norden eine Besonderheit?

Die Besonderheit ist, dass unser Bundesland sehr mittelständig geprägt ist. Zahlenmäßig sind wir hier sehr stark mit Handwerksbetrieben vor Ort, die auch noch bodenständig und in der Substanz gut aufgestellt sind und ein Träger des Ehrenamtes vor Ort sind, sei es in der Feuerwehr, in der Gilde oder im Sportverein. Das spiegelt sich auch in der wirtschaftlichen Entwicklung wieder. Wir haben in der Krise weniger verloren als andere Bundesländer mit mehr Industrie, aber natürlich gewinnen wir auch nicht so viel, wenn die Wirtschaft wieder boomt. Wenn man uns lässt, dann sind wir Anker in der Krise.

Was sind die Zukunftsfelder im Handwerk?

Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Fachkräftesicherung, und daran arbeiten wir bereits jetzt mit Hochdruck.

Änderungen bei Überbrückungshilfe III und Neustarthilfe

Anträge auf Überbrückungshilfe III können nach Verlängerung der Antragsfrist nun bis zum 31. Oktober 2021 gestellt werden. Allerdings werden auf Neuansträge, die nach dem 30. Juni 2021 eingereicht werden, keine Abschlagszahlungen mehr ausgezahlt. Analog zur Überbrückungshilfe III wird auch die Antragsfrist für Neuansträge in der Neustarthilfe bis zum 31. Oktober 2021 verlängert.

Neben den bestehenden Beihilfegrundlagen der Überbrückungshilfe III kann zukünftig auch die von der EU-Kommission genehmigte „Allgemeine Bundesregelung Schadensausgleich, COVID-19“ gewählt werden. Die Obergrenze für Förderungen aus der Überbrückungshilfe III und III Plus beträgt insgesamt maximal 52 Mio. Euro und zwar 12 Mio. Euro aus dem geltenden EU-Beihilferahmen bestehend aus Kleinbeihilfe, De-minimis sowie Fixkostenhilfe plus 40 Mio. Euro aus dem neuen Beihilferahmen der Bundesregelung Schadensausgleich. Die neue EU-Regelung zum Schadensausgleich gilt für Unternehmen, die von staatlichen Schließungsmaßnahmen direkt oder indirekt betroffen sind. Unternehmen können künftig Schäden von bis zu 40 Mio. Euro geltend machen.

Zum 1. Juli werden zudem zahlreiche weitere Corona-Hilfen verlängert. Dazu gehören neben der Überbrückungshilfe III Plus und der Neustarthilfe Plus unter anderem der IB.SH Härtefallfonds Mittelstand (Darlehen) oder der MBG Härtefallfonds Mittelstand (Eigenkapitalunterstützung). Außerdem hat das Land Schleswig-Holstein den Digibonus I aufgelegt, mit dem Kleinstunternehmen für Digitalisierungsmaßnahmen einen Zuschuss bis 1.000 Euro beantragen können. www.ib-sh.de/digibonus



Erwartungen des Handwerks zur Bundestagswahl

Die Corona-Pandemie ist ein einschneidendes Ereignis, das viele Gewissheiten grundsätzlich in Frage stellt. Wohlstand, Stabilität und Sicherheit spielen dabei eine entscheidende Rolle. Viele Menschen fragen sich in diesen Tagen besorgt: Hat mein Betrieb eine Zukunft? Ist mein Arbeitsplatz sicher? Bekommen meine Kinder eine gute Ausbildung? Wie sieht unser

Land künftig aus? Schaffen wir das gesellschaftlich, wirtschaftlich und finanziell? Es braucht jetzt eine Politik, die unsere Betriebe, Beschäftigten und Auszubildenden in dieser schwierigen Phase unterstützt. Es braucht einen positiven Entwurf für die Zukunft. Einen Gestaltungsplan für unser Land, mit dem Ziel, Wohlstand und Beschäftigung langfristig zu sichern. Na-

türlich auf der Grundlage unserer Sozialen Marktwirtschaft. Das deutsche Handwerk wird seinen Teil dazu beitragen, dass unser Land gut aus dieser Lage hervorgeht. Mit Innovationskraft, nachhaltigem Handeln und seinem großem Ausbildungsengagement.

[Unsere Erwartungen an die Politik zur Bundestagswahl finden Sie hier.](#)

Kritik am Energiewende- und Klimagesetz



Handwerk Schleswig-Holstein e.V. ist mit dem Umbau der Wärmeversorgung in Deutschland nicht nur einverstanden, sondern sieht sich und seine vielen Betriebe im Land sogar als Befürworter und Treiber auf diesem Weg. Damit dieser aber gelingt und erfolgreich zum Ziel führt, nämlich Treibhausgase zu minimieren und damit die Klimawende zu verwirklichen, braucht es andere Rahmenbedingungen. „Das neue Energiewende- und Klimagesetz in Schleswig-Holstein ist an sich gut gemeint, verfehlt aus unserer Sicht aber sein Ziel und geht an der Lebenswirklichkeit der Menschen und der möglichen Umsetzung durch unsere Fachbetriebe ein Stück weit vorbei“, sagt Präsident Thorsten Freiberg.

Abgesehen von Materialengpässen und der Frage nach der Verfügbarkeit qualifizierter Handwerker sei es nicht allein die Frage nach der Art und Weise der Wärmeversorgung bei Häusern, die die Klimawende entscheide – „hierzu tragen auch energetisches Bauen und Sanieren bei, ebenso wie eine klimafreundliche Mobilität“, erläutert Freiberg. Es brauche einen gesunden Mix, der die Menschen verantwortungsbewusst mitnehme und sie nicht mit teuren Regelungen überziehe. In puncto Fachkräftesicherung erwarte man seitens des Landes Rahmenbedingungen, damit genügend qualifizierte

Handwerker ausgebildet werden können. Zudem verweist Freiberg bei diesem Punkt darauf, dass das Handwerk einen technologieoffenen Weg vertritt, bei der die Förderung von Maßnahmen vorrangig sein muss. Die Verpflichtung, bei privaten Neubauten eine Photovoltaikanlage installieren zu müssen, schrecke eher ab und nehme den Menschen ihre Eigenverantwortung. „Bekanntlich führen viele Wege nach Rom, da darf es nicht nur den einen geben, den die Landesregierung vorschreiben will“, fordert Freiberg mehr Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit. Außerdem: „Das funktioniert im Markt doch schon jetzt sehr gut, aber die Vorschrift der Landesregierung würde zu deutlich mehr Bürokratie und vor allem Ablehnung führen – das kann nicht das Ziel sein!“

Stattdessen brauche es durchdachte und attraktive Förderprogramme, niedrigschwellige Angebote und Anreize für den privaten Hausbesitzer. „Man sieht doch an der Förderung der E-Mobilität, wie reizvoll ein Hybrid- oder E-Auto auf einmal für die Menschen geworden ist – nach diesem Vorbild brauchen wir ähnliche Modelle für die Wärmenutzung im Haushalt – und dies langfristig und nachhaltig angelegt, damit jeder, der dies will, auch eine Chance auf Umsetzung hat.“

Apropos Mobilität: Wenn auf größeren,

neu errichteten Parkplätzen mit mehr als 100 Stellplätzen die Pflicht kommt, darüber eine Photovoltaikanlage zu installieren, bedeute dies eine Vervielfachung der Investitionskosten, so Freiberg. Gerade für größere Autohändler sei dies ein Problem. Freiberg: „Zu erwarten wäre, dass diese Mehrkosten sich ebenso beim Kunden niederschlagen.“ In der Ausgestaltung einer solchen Satzung müsse im übrigen darauf geachtet werden, dass neue Parkplätze trotz Überbaus weiterhin für Handwerkerfahrzeuge geeignet sein müssten.

Unter dem Strich sei auch die Frage zu stellen, wer all diese Maßnahmen bezahlen solle. „Schon die neuen Vorschriften des Gebäudeenergiegesetzes sind beim Bau ein echter Kostentreiber und sorgen teilweise für bis zu 20 Prozent höhere Kosten“, weiß Freiberg.

Positiv anzumerken sei der Vorbildcharakter der Landesregierung: „Wenn jeder Betrieb und jeder Privathaushalt die Möglichkeit hätte, seine Immobilie genauso konsequent energetisch zu sanieren, wie Jamaika dies für seine landeseigenen Immobilien gerade tut, wären wir in der Klimawende schon einen Riesenschritt weiter“, so Freiberg – dafür bedürfe es aber besserer Rahmenbedingungen und der oft gestellten Frage nach der Finanzierung – gerade für Privatkunden.



Austausch mit Ministerpräsident: Günther unterstützt Handwerk



Der jährliche Austausch des Landeshandwerksrates mit unserem Ministerpräsidenten Daniel Günther war von hoher gegenseitiger Wertschätzung getragen. Die Zusammenarbeit während der derzeitigen Pandemie war ausgesprochen gut. Probleme, die das Handwerk betreffen, konnten jederzeit problemlos vorgetragen werden – für den konstruktiven Dialog und das offene Ohr für das Handwerk bedankte unser Präsident Thorsten Freiberg sich ausdrücklich bei unserem Ministerpräsidenten Daniel Günther.

Thema des Austausches waren unter anderem die derzeit hohen Materialkosten beziehungsweise der Materialmangel – dies wirkte sich auch negativ auf die Beteiligung bei öffentlichen Ausschreibungen aus, so Freiberg, weil die Planungssicherheit fehle. Anfang der Woche hat es dazu erfreulicherweise ein Maßnahmenpaket aus dem Bundeswirtschaftsministerium gegeben, wie dem entgegengewirkt werden kann – Preisgleitklauseln und der Verzicht auf Konventionalstrafe sind das eine, der Hinweis auf die Ausschöpfung des Spielraums im Rahmen des Haushalts- und Vergaberechts das andere. Damit sollen Preiserhöhungen in der Beschaffung von notwendigen Baustoffen soweit wie möglich ausgeglichen werden.

Einig war man sich auch, dass die Investitionen oben bleiben müssen. Gerade die in Schleswig-Holstein mit 10% hohe Investitionsquote im Landeshaushalt gelte es beizubehalten, um die Wirtschaft nach Corona am Laufen zu halten. „Wir sind nicht davon überzeugt, dass man gegen diese Krise ansparen sollte. Wir sind auch nicht der Überzeugung, dass diese Krise vorbei oder gar überwunden ist. Dafür muss noch sehr viel geimpft werden, und zwar nicht nur in Deutschland“, so Thorsten Freiberg. Für Irritation hatte in den vergangenen Tagen die Bewertung der Corona-Notkredite durch den Bund der Steuerzahler gesorgt, weil diese möglicherweise verfassungswidrig seien. Handwerk Schleswig-Holstein hatte sich bereits sehr früh positiv darüber geäußert, dass dieses Programm kommen müsse: Unsere Betriebe brauchen gerade in Pandemiezeiten Planungssicherheit. Es muss nun schnell von den Gerichten für Klarheit gesorgt werden.

Die Herausforderungen der nächsten Jahre sind gewaltig, sagte Freiberg weiter: Neben der Bewältigung der Coronakrise und ihrer Folgen gehe es auch um den Fachkräftemangel, die Infrastruktur und den Klimawandel. Wir sind froh, dass Daniel Günther dem Handwerk hier weiter seine volle politische Unterstützung zugesagt hat.

Forderungen der Gesundheitshandwerke

Die Gesundheitshandwerke haben in ihrem Positionspapier zentrale Forderungen zusammengefasst:

So dürfen sie zum Beispiel eigenverantwortlich Versorgung mit Hilfsmitteln durchführen, benötigen jedoch neben der Indikationsstellung des Arztes vor allem für Abrechnungen eine ärztliche Verordnung. Dazu bedarf es aber auch mehr gesetzlich geregelter Versorgungsverantwortung für die Gesundheitshandwerke im Zuge einer Neujustierung der Gesundheitsberufe. Das System der Präqualifizierung nach §126 SGB V ist ein zentraler Eckpfeiler der Versorgung mit Hilfsmitteln, bedarf aber zukünftig einer gesetzlichen Regelung zur Entbürokratisierung.

Ein beträchtlicher Teil der Versorgung mit Hilfsmitteln basiert auf Festbeträgen und die Versorgung mit Zahnersatz basiert auf Festzuschüssen für eine ausreichende, zweckmäßige und notwendige Versorgung. Alle Gesundheitshandwerke fordern hierzu transparente Regelungen, die die wirtschaftlichen Kriterien für die Fortentwicklung der Festbeträge und die Leistungspreise für die Festlegung der Festzuschüsse mit Blick auf die betriebswirtschaftlichen Kostenentwicklungen widerspiegeln.

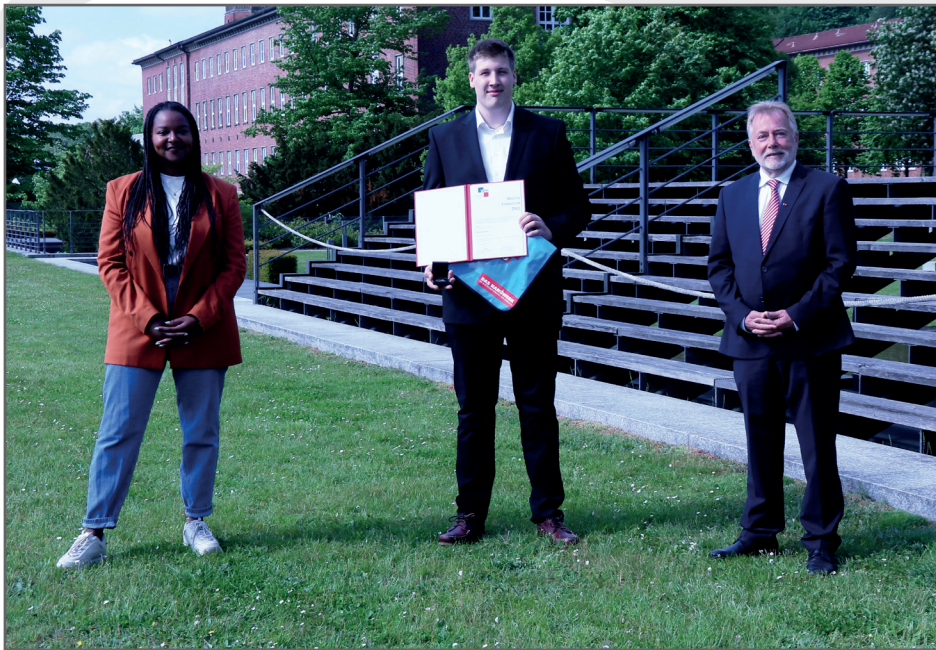
Die einheitliche Anwendung des reduzierten Steuersatzes für alle Hilfsmittel ist ein Beitrag zur Entlastung der gesetzlichen Krankenversicherungen, da dies unmittelbar deren Kosten für die Versorgung ihrer Versicherten mit Hilfsmitteln reduziert.

Die Strukturen der Selbstverwaltung sind ein hohes Gut im Gesundheitswesen. Die gleichberechtigten Beteiligungsrechte der Gesundheitshandwerke im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) und im GKV-Spitzenverband müssen jedoch gesetzlich gestärkt werden.



Meisterbrief: Gleichwertigkeit zum Uni-Abschluss – Stipendien vergeben

Fotos: Landtag, Regina Baltuschun



Vizelandtagspräsidentin Aminata Touré und Vorsitzender Hans Christian Langner gratulieren Niklas Bunge zu seinem Meisterstipendium.

Unser Förderverein des Schleswig-Holsteinischen Handwerks unterstützt fünf junge Handwerker auf dem Weg zum Meisterbrief mit einem Meisterstipendium. In diesem Jahr sind es Niklas Bunge aus Bad Segeberg (Maler und Lackierer), Philipp Habermann aus Kiel (Fleischer), Axel Hammer aus Rendsburg (Elektroniker), Torben Holst aus Langenhorn (Maurer) und Kevin Lehmann aus Herzhorn (Kfz-Mechatroniker), die das Meisterstipendium und damit jeweils 3.000 Euro Förderung vom Vorsitzenden Hans Christian Langner überreicht bekommen haben. Langner hob in seiner Ansprache die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung hervor. Zugleich forderte Langner, dass die Meisterausbildung in Zukunft, bei Bestehen der Prüfung, komplett kostenfrei sein müsse, wie es das Studium für Studenten längst sei.

Die Meisterausbildung könne in einzelnen Gewerken mittlerweile mehr als 10.000 Euro kosten, sagte Langner. Das Meister-Bafög sei leider nach wie vor nicht auskömmlich gestaltet. Deshalb solle das Meisterstipendium des Vereins zur Förderung des Schleswig-Holsteinischen Handwerks diese Lücke schließen und zeigen,

dass noch viel zu tun sei.

„Ich bin stolz, dass hier junge Handwerker dabei sind, die lange Familientraditionen fortführen wollen und die sich zudem auch ehrenamtlich für unsere Gesellschaft engagieren. Mit dem Meisterstipendium würdigen wir auch dies“, sagte Langner. Ausgezeichnet würden auf diesem Wege zukünftige Unternehmer, die in der Region die Wirtschaft stärken und vielen Menschen einen sicheren und zukunftsfesten Arbeitsplatz bieten könnten.

Für den Schleswig-Holsteinischen Landtag gratulierte Landtagsvizepräsidentin Aminata Touré den jungen Handwerkern. Sie richtete ihre Worte direkt an die jungen Gesellen: „Dass Sie in dieser anstrengenden und fordernden Zeit an Ihren persönlichen Zielen festgehalten haben und nun, nach der bereits anspruchsvollen Gesellenprüfung, den nächsten großen Schritt wagen, ist außerordentlich.“ Sie alle stünden für die hohe Qualität unserer Handwerksausbildung und für eine mutige und kreative Generation, die dem Handwerk in naher Zukunft ihren eigenen Stempel aufdrücken werde. Dem Förderverein dankte sie ausdrücklich für dessen Einsatz: „Ihr Engagement ermöglicht die Vergabe der Meis-



Handwerk fördern, Meisterstipendien ermöglichen

Auch Sie können die Arbeit des VFH e.V. unterstützen und die Vergabe von Meisterstipendien ermöglichen, wenn Sie in unserem Förderverein Mitglied werden. Mitglied werden können Personen und Institutionen, die dem Handwerk nahe stehen und die Ideen und Ziele des Vereins teilen. Der Mitgliedsbeitrag für natürliche Personen beträgt mindestens 50 Euro pro Jahr, für Betriebe und Institutionen mindestens 200 Euro. Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich gern an Handwerk Schleswig-Holstein:

E-Mail info@handwerk.sh
Tel. 0431/6.684.684.0

Weitere Infos finden Sie natürlich auch auf der Website.

Ein besonderer Dank gilt unseren Sponsoren für das VFH-Meisterstipendium. Bitte berücksichtigen Sie sie bei Ihren unternehmerischen Entscheidungen:

SIGNAL IDUNA 
Versicherungen und Finanzen

IKK Nord

Nord-Ostsee Sparkasse

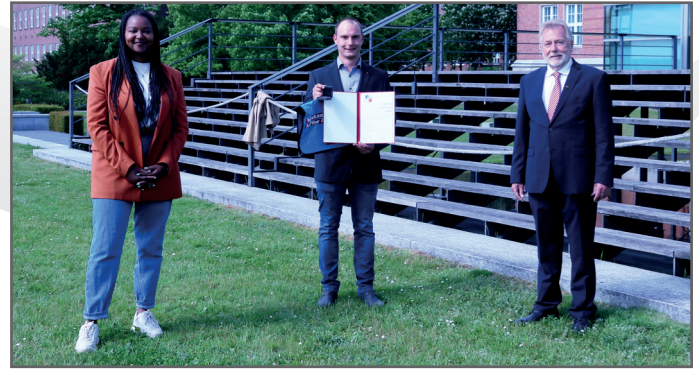
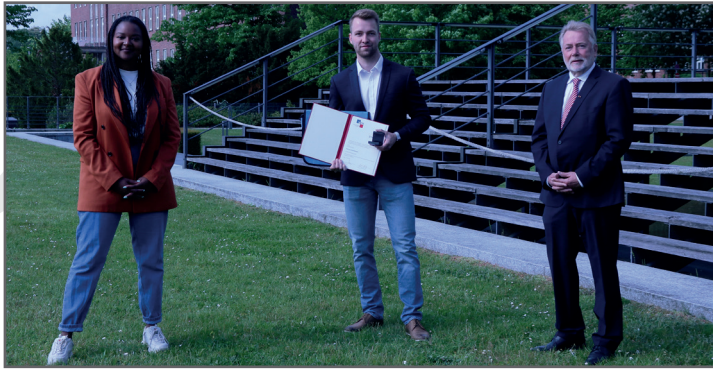
ttp 
Im Kreis der Strategen.


WEITKAMP · HIRSCH & KOLLEGEN
Steuerberatungsgesellschaft mbH

team 
bau · energie

terstipendien und trägt damit ein gutes Stück dazu bei, dass dem Handwerk in Schleswig-Holstein die kreativen Köpfe nicht ausgehen!"

Fortsetzung nächste Seite



Aminata Touré und Hans Christian Langner gratulieren (von links oben) ebenso Philipp Habermann, Torben Holst und Axel Hammer.

Persönliches zu den Stipendiaten

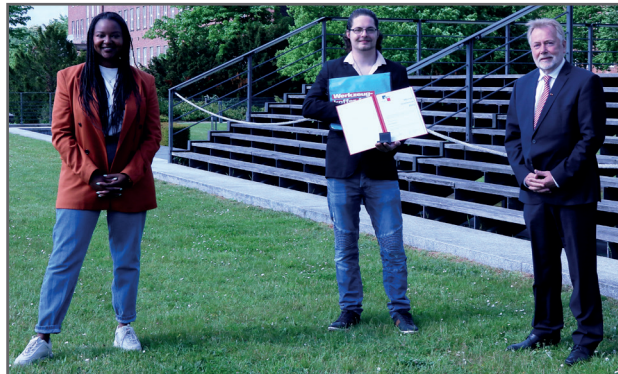
Niklas Bunge: Maler und Lackierer
Ausbildungsbetrieb: Malerbetrieb Ernst & Jan Bunge (Bad Segeberg)

Niklas Bunge hat die Gesellenprüfung 2020 im Maler- und Lackierhandwerk mit „gut“ abgeschlossen und damit den 1. Platz der Maler- und Lackierer-Innung Segeberg erreicht. Er nimmt ab August seine Ausbildung an der Fachschule Farbtechnik auf mit dem Berufsziel Malermeister. Er hat sich für das Meisterstipendium beworben, weil er den Betrieb von seinen Eltern übernehmen will, der 125 Jahren besteht und als echtes Segeberger Traditionsunternehmen bezeichnet werden kann.

Philipp Habermann: Fleischer
Ausbildungsbetrieb: Fleischerei Hans Habermann und Sohn oHG (Preetz)

Philipp Habermann hat die Gesellenprüfung 2020 im Fleischerhandwerk mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen. Er hat bei der Ersten Norddeutschen Fleischerfachschule den Meistervorbereitungskurs von Januar bis April 2021 bereits absolviert. Herr Habermann strebt den Abschluss „Fleischermeister“ an und möchte sich selbstständig machen und die fast 200 Jahre alte, familiengeführte Fleischerei sei-

nes Vaters zu übernehmen. Auch möchte Herr Habermann selbst Lehrlinge in einem traditionellen und zugleich modernen Betrieb ausbilden können und so auch das Fleischerhandwerk zu stärken. Zugleich ist Herr Habermann bereits als Beisitzer im Vorstand der Fleischerinnung Holstein ehrenamtlich engagiert.



Axel Hammer: Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
Ausbildungsbetrieb:

Thomsen Elektrotechnik (Alt Duvenstedt)
 Sein Berufsziel ist der Meister im Elektrotechniker-Handwerk am btz Heide mit anschließender Selbstständigkeit. Herr Hammer ist ehrenamtlich engagiert im Gessellenausschuss und im Ausschuss für Lehrlingsstreitigkeiten.

Torben Holst: Maurer
Ausbildungsbetrieb: Rahn-Bau (Risum-Lindholm)

Er hat seine Ausbildung zum Maurer mit der Durchschnittsnote 1,8 abgeschlossen und möchte nun seinen Meister machen. Der Kurs beginnt Ende diesen Jahres.

Kevin Lehmann:
Kraftfahrzeugmechatroniker
Ausbildungsbetrieb: Süverkrüp + Ahrendt GmbH & Co.KG (Nms.)
 Kevin Lehmann konnte bei der Übergabe der Stipendien nicht dabei sein, da er gerade die Meisterschule in Heide besucht.

Mit dem Meisterstipendium fördern wir leistungsstarke Handwerksgesellinnen und -gesellen, die sich zum Handwerksmeister fortbilden wollen und sich darüber hinaus für unsere Gesellschaft engagieren. 2015 mit einem Stipendium in Höhe von 2.400 Euro gestartet, werden mittlerweile Jahr für Jahr fünf Stipendien in Höhe von jeweils 3.000 Euro an Gesellinnen und Gesellen aus unterschiedlichen Gewerken vergeben. Bis heute wurden 24 Stipendien vergeben. Diese Stipendien werden aus den Mitgliedsbeiträgen und von Sponsoren finanziert, die mit dem Handwerk seit Jahren verbunden sind.

Eine Duale Ausbildung ist immer eine gute Idee – gerade jetzt!

Land, Arbeitsagentur, Kammern, Verbände und Gewerkschaften appellieren an alle Schülerinnen und Schüler, ihre Erziehungsberechtigten, alle Unternehmen und alle Akteure, im Übergang von der Schule in den Beruf nicht in ihrem Bemühen nachzulassen, das Ausbildungsjahr 2021/2022 trotz Corona zu einem erfolgreichen Ausbildungsjahr zu machen. Nach dem Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber 2020 besteht in vielen Betrieben ein großer Bedarf an Nachwuchskräften. Niemand muss sich von den noch

bestehenden Corona-Einschränkungen verunsichern lassen.

Deshalb gilt mehr denn je:

1. *Die Ausbildung ist gesichert – auch in Zeiten von Corona!*
2. *Berufliche Orientierung ist möglich!*
3. *Erziehungsberechtigte sind wichtige Ratgeber auf dem Weg in eine berufliche Zukunft!*
4. *Ausbildung jetzt!*
5. *Zusätzliche Fördermöglichkeiten für Ausbildungsbetriebe und Auszubildende!*

Wir danken Enno de Vries, Hauptgeschäftsführer des Installateur-, Ofen- und Luftheizungsbauerhandwerks sowie des Metallgewerbes und Ausschussvorsitzender des LABB, der sich hier federführend eingesetzt hat.

Gemeinsam werden wir dafür sorgen, dass auch der diesjährige Bewerberjahrgang in eine erfolgreiche berufliche Zukunft in Schleswig-Holstein starten kann und die Wirtschaft durch gut ausgebildete Fachkräfte für kommende Herausforderungen gewappnet ist!

Marokkaner besteht Gesellenprüfung



Zin Al Abedin Akalal ist stolz, Ausbilderin Angelique De Leeuw ebenso.

Zin Al Abedin Akalal hat es geschafft. Der gebürtige Marokkaner, der seit November 2015 in Nordfriesland zuhause ist und sein Handwerk in Marokko erlernte, hat seinen Gesellenbrief am 19. Februar in Empfang nehmen können. „Herrenschnitte sind mir am liebsten“, erzählt Zin. Im Salon von Angelique De Leeuw wurde der Wahl-nordfrieser besonders für die theoretische Prüfung vorbereitet. Bedingt durch die sprachliche Barrieren, war es nicht immer leicht für den 24jährigen, die Fachbegriffe

zu erlernen und Fragestellungen zu verstehen. Wie er zu diesem Berufswunsch kam? „In einer Jugendherberge habe ich miterlebt, dass eine Frau sehr unzufrieden mit ihrer Frisur war. Da hat mich die Idee ergriffen, Friseur zu werden und Menschen auf diesem Weg glücklich machen zu können“, erinnert sich Zin.

Seine Zukunft sieht er zunächst im Salon von Angelique De Leeuw und die Meisterschule zu besuchen, das ist ein klares Ziel des kreativen Marokkaners.

Frühjahr: Aufatmen bei Frisuren

Aufatmen konnten die Inhaber und Beschäftigten der mehr als 2000 Friseur-Salons in Schleswig-Holstein am 1. März – sie durften ihr Handwerk wieder aufnehmen. „Auf Basis des politisch umgesetzten, klaren und epidemiologisch vertretbaren Öffnungsplanes, war es unseren Frisuren endlich möglich, wieder zu arbeiten“, stellte Präsident Thorsten Freiberg im Frühjahr erleichtert fest.

Mittlerweile scheint überall ein unter Hygieneregeln normaler Alltagsbetrieb zu laufen, hat sich der Terminstau gelöst und genießen viele Kunden den Besuch beim Friseur. In eben dieser Zeit einen Salon zu eröffnen, braucht schon eine gehörige Portion Mut. Friseurmeisterin Sandra Litzkow aus Scholderup wagte diesen Schritt.



Thorsten Freiberg besuchte die ehemalige mobile Friseurin in ihrer HaarWerkstatt und gratulierte stellvertretend für das regionale Friseur- und Kosmetikerhandwerk. Friseurmeisterin Litzkow ist optimistisch und setzt auf Individualität: „Jeder Kunde bucht auch ein Stück Exklusivität und Ruhe.“

Fehmarnbelt ist Chance für Betriebe

Wir freuen uns darauf, am Bau des Fehmarnbelt-Tunnels mitzuwirken. Zur kürzlich im Landtag geführten Diskussion sagt Präsident Thorsten Freiberg: „Wir stehen mit unseren starken lokalen Betrieben bereit und hoffen sehr, dass diese eingebunden werden und nicht durch Ausschreibungshürden vor die Tür gesetzt werden.“ Wenn durch dieses Megaprojekt Aufträge vergeben und Arbeitsplätze besetzt werden, „sollte auch unsere handwerklich geprägte mittelständische Bauwirtschaft im Norden davon profitieren“, so Freiberg. Dies könne ein wesentlicher Faktor sein, wirtschaftliche Folgen der Corona-Pandemie abzumildern oder aus anderen Gründen sinkende Auftragsvolumen abzufedern. Gerade in den Bereichen Elektro, Sanitär, Heizung, Klima, Abwasser, Licht und Brandschutz gibt es große Chancen.

Handwerk mehr in die Klassen bringen

Wenn das Landeskonzept „Mehr Unternehmergeist in Schleswig-Holsteins Schulen – Landeskonzept Entrepreneurship Education“ mit Leben gefüllt und zu einem Erfolg für Schleswig-Holstein werden soll, muss das Handwerk schon an Schulen eine größere Rolle spielen.

Thorsten Freiberg sagte dazu am Rande der vergangenen Landtagssitzung: „Jungs und insbesondere auch Mädchen sollten aus unserer Sicht schon früh mit dem Handwerk in Kontakt kommen. Wenn es uns gelingt, das Handwerk mit seinen vielfältigen Facetten und aussichtsreichen Zukunftsperspektiven in die Klassen zu bekommen, werden wir später ganz sicher mehr Existenzgründungen und Betriebsübernahmen beobachten.“ Die Gründungssituation im deutschen Handwerk zeige, dass der allgemeine Bedarf nach mehr Gründungsaktivität nach wie vor gegeben ist.

Partner des Handwerks:



Herausgeber:

Handwerk Schleswig-Holstein e.V. • Vereinigung der Fachverbände und Kreishandwerkerschaften

Gablenzstraße 9 • 24114 Kiel • Fon 0431-6.684.684-0 • 0431-6.684.684-9 • info@handwerk.sh • www.handwerk.sh

Gestaltung und Redaktion: Jan-Ole Claussen, Heide